



Moabit im Dialog

DOKUMENTATION

Durchführung und Umsetzung

Moabit im Dialog wurde vom 08.05.2016 bis 14.05.2016 unter dem Thema „Begegnung – Willkommensein“ umgesetzt.

Es wurden 6 Dialogtische mit 31 Teilnehmenden in Einrichtungen von Mitarbeitenden aus der Einrichtung oder Projektmitarbeitenden von Begegnung als Chance umgesetzt.

Ort	Tag und Uhrzeit	Teilnehmer*innenanzahl
Familiencafé im Familienzentrum	Montag von 15:00 bis 17:00Uhr	6
Café Akademie der Künste	Montag von 17:00 bis 19:00Uhr	2
Ausstellungsräume „Gesicht zeigen“	Montag von 18:00 bis 20:00Uhr	0
Offene Eltern-Kind-Gruppe im Familienzentrum	Dienstag von 10:30 bis 12:00Uhr	7
Nette-Leute-Treff	Mittwoch von 15:00 bis 17:30Uhr	11
B-Laden	Donnerstag von 19:00 bis 21:00Uhr	5

Des Weiteren wurden 5 Dialogtische mit 33 Teilnehmenden im öffentlichen Raum von Projektmitarbeitenden umgesetzt.

Ort	Ort und Uhrzeit	Teilnehmer*innenanzahl
Spielplatz Lehrter Straße	Sonntag von 13:00 bis 16:00Uhr	11
Stephanplatz	Donnerstag von 17:00 bis 19:00Uhr	12
Spielplatz Lübecker Str.	Freitag von 10:00 bis 13:00Uhr	0
Stephanplatz	Freitag von 14:00 bis 16:00Uhr	8
Pritzwalker Straße	Samstag von 13:00 bis 15:00Uhr	2

Folgende Leitfragen lagen den Dialogtischen zugrunde:
„Begegnung im Kiez – Willkommen sein“

1. Frage

Stellen Sie sich kurz vor und erzählen Sie, was Ihnen als erstes zu dem Wort ‚Begegnung‘ und ‚Willkommen sein‘ einfällt.

2. Frage

Erzählen Sie von einem außergewöhnlichen Erlebnis, bei dem Sie sich sehr willkommen gefühlt haben oder überhaupt nicht.

3. Frage

Schließen Sie Ihre Augen und träumen Sie. Wie sieht Ihre Welt aus, wenn jeder spürt, dass jeder überall willkommen ist?

4. Frage

Was ist morgen Ihr erster Schritt, um Ihren Wunsch in Ihr tägliches Leben einzubinden?

Die Fragen wurden in der Formulierung an die jeweiligen Teilnehmenden angepasst.

Im Folgenden werden die zentralen inhaltlichen Äußerungen aus den Dialogtischen dargestellt. Dabei wird unterschieden in die Aussagen von Dialogtischen in Einrichtungen und im öffentlichen Raum.

Inhaltliche Auswertung in Einrichtungen

1+2) Stellen Sie sich kurz vor und erzählen Sie, was Ihnen als erstes zu dem Wort ‚Willkommen sein‘ einfällt. Erzählen Sie von einem außergewöhnlichen Erlebnis, bei dem Sie sich sehr willkommen gefühlt haben oder überhaupt nicht.

Freundliche Mitmenschen

- Nette Umgebung und freundliche Leute sind wichtig, um sich willkommen zu fühlen
- Eine höfliche, freundliche Begrüßung auf der Straße „Hallo sagen tut nicht weh!“
- Die Körpersprache kann bei Kontakten als „multikulturelles Sprachrohr“ verwendet werden → „Ein Lächeln ist überall gleich!“
- Ankommen, ein Lächeln empfangen, in vertraute Gefilde heimkommen
- Eine Einladung zu bekommen auf der Straße gemeinsam zu essen
- Leuten Zeit geben anzukommen
- Ein Lächeln auf der Straße empfangen
- sich Nachts mit dem Fahrrad verfahren und spät in der Nacht aus einem Fenster heraus angesprochen werden und eine Unterkunft angeboten zu bekommen
- bei „geizigen Schotten“ freundlich zum Tee eingeladen werden
- vom Rezeptionisten eines ausgebuchten Hotels, sein eigenes Zimmer für eine Nacht angeboten bekommen

- einen Tramper an der Raststätte zum Essen einladen → als Ausgleich soll der Tramper nur wenn er in einer ähnlichen Situation steckt, seinen Gegenüber zum Essen einladen

Ort – Bezug

- Eine eigene Wohnung ist ein Ort des Willkommenseins
- Hamburg ist viel schöner/einladender als Berlin Warum?: Berlin ist sehr schnelllebig und ändert sich schnell → es fällt schwer sich als Ankommender zu orientieren; → Hamburg ändert sich nicht so schnell und steht für sich
- Viel in Berlin Lebende sehen Berlin auch nicht als ihre Heimat, sondern eher als temporären Lebensort an
- In ein leerstehendes Haus einziehen
- Auf ausgerichtete Veranstaltungen bezogen: Wie bekommt man die Menschen dazu herzukommen und sich willkommen zu fühlen?
- Personen integrieren, die aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind
- zufällig auf eine geschlossene Veranstaltung kommen und herzlich empfangen werden
- mitten in Afrika nachts vor einem geschlossenen Hotel stehen und nach langer Debatte mit den Nachwächtern doch durch diese hereingebeten zu werden
- Mit dem Wort „willkommen sein“ oder „angekommen sein“ im Quartier assoziieren sie ein gewisses „sich wohlfühlen“
- Mit Leuten zusammen kommen und begegnen, die die gleichen Interessen haben (Spielplatzbesuche, Kinderbetreuung, Fragen rund um Elternsein)
- Ein Sicherheitsgefühl
- Identifikation mit dem Kiez
- Alles sollte sauberer sein
-

Sprache

- Sprache ist ein elementar wichtiges Mittel der Begegnung: Meinungen können ausgetauscht und auch diskutiert werden

Freiheit –

- Willkommen sein bedeutet Freiheit
- Eigentümliche Verhaltensweisen (bis zu einem gewissen Punkt) akzeptieren
→ Kulturen und Regeln spielen hierbei eine große Rolle
- Es ist Bspw. Eine willkommen, dass die Bundesregierung erwägt, die Strafbarkeit der Homo Ehe rückwirkend aufzuheben und bestrafte Personen zu entschädigen
- „Jeder kann sein wie er ist! Alle sind echt!“

Wahrgenommen werden

- Willkommen sein bedeutet akzeptiert und als Person wahrgenommen zu werden
- Eine Einladung zum Willkommensein zu bekommen geht einem nahe
- Willkommen heißen werden und die Einladung dazu annehmen ist eine tolle Geste
- „Du besitzt was du gegeben hast.“
- Vertrauen, sich gegenseitig kennen

Allgemeiner Bezug zu den Unterschieden

- In verschiedenen Regionen Deutschlands gibt es auch verschieden herzliche Willkommenskulturen
- Man behält immer eher die schlechten Begegnungen/ Vorkommnisse in Erinnerung als die positiven
- man kann ausgenutzt werden
- Positives Erlebnis: Nachbarin fand gestohlenen Fahrrad wieder
- Negatives Erlebnis: Messerstecherei vor der Haustür

3) Schließen Sie Ihre Augen und träumen Sie. Wie sieht Ihre Welt aus, wenn jeder spürt, dass jeder willkommen ist?

Gleichheit – Gerechtigkeit

- Alle müssen das Gleiche haben (dann gibt es keinen Neid)
- Die Armen geben mehr als die Reichen
- Frage/Ängste: ob Kinder dort zur Schule gehen sollen – aufgrund der Multikulturalität
- Schulbildung und Kontakte der Kinder dort sind entscheidend für deren Zukunft

Rücksicht – Solidarität

- Rücksicht auf andere nehmen
- Nicht über andere in der Nachbarschaft tratschen → wirkt exkludierend
- Spannungen zwischen Autofahrern und Radfahrern müssten beigelegt werden
- Das Gefühl gebraucht zu werden ist ein Indikator dafür, dass man angekommen/willkommen ist

Keine Angst – Vertrauen

- Keine Angst vor fremden Menschen haben: → Perspektiven wechseln
- Man sollte Reaktionen spiegeln aber stets höflich bleiben und sich von schlechten Reaktionen sich selbst gegenüber nicht entmutigen lassen
- Aufmerksam anderen gegenüber sein, ist wichtig um auch selbst von anderen Wertschätzung zu erfahren

Es wäre schön, wenn...

- ... es mehr informelle Kontakte der Eltern im öffentlichen Raum geben würde
- ... weitere schönere vor allem aber saubere Spielplätze gäbe
- ... die Flüchtlinge besser integriert wären (noch gibt es eine Parallelwelt)
- ... man sich auch mit mehreren Kinder bezahlbare Wohnungen im Kiez leisten könnte.

4) Was ist morgen Ihr erster Schritt, um Ihren Wunsch in Ihr tägliches Leben einzubinden?

Lächeln

- Mehr lächeln

Aufmerksam sein – unterstützen

- Aufmerksam sein
- Es sind oft die kleinen Gesten, die zählen, (z.B. im Bus aufstehen, jemandem mit dem Kinderwagen die Treppe hoch helfen).

Sich selbst hinterfragen

- Eigene Vorstellungen/Verständnisse hinterfragen
- Blickwinkel wechseln
- Man kann nur zu anderen freundlich sein, wenn man zu sich selbst freundlich sein kann
- Immer positiv denken!
- Eine positive Lebenseinstellung haben

Vertrauen schenken – freundlich sein

- Menschen Vertrauen schenken
- Wenn ich freundlich zu anderen bin, tut es dem anderen gut, aber mir auch, es ist ein gutes Gefühl.
- Bei sozialen Angeboten, die bezahlt werden müssen, ist es eher eine Geschäftsbeziehung, und die Eltern fühlen sich oft nicht so willkommen (wie z.B. hier).
- Man sollte in der Gesellschaft mitmachen und zu Veranstaltungen gehen um die Möglichkeit haben zu können neue Kontakte zu knüpfen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen
- Es ist immer wichtig auf Leute zuzugehen und stets freundlich zu sein
- Sich selbst bemühen andere zu verstehen, willkommen zu heißen und fremde Sprachen zu verstehen

Inhaltliche Auswertung im öffentlichen Raum

1+2) Stellen Sie sich kurz vor und erzählen Sie, was Ihnen als erstes zu dem Wort ‚Willkommen sein‘ einfällt. Erzählen Sie von einem außergewöhnlichen Erlebnis, bei dem Sie sich sehr willkommen gefühlt haben oder überhaupt nicht.

Freundliche Mitmenschen

- Man sollte freundlich miteinander umgehen und wertschätzend handeln.
- Bsp: auf dem Spielplatz sollte man anderen Eltern offen gegenüber sein, auch wenn sie nicht aus dem gleichen Kulturkreis kommen (z.B. Vorurteile gegen Roma Familien)
- Ich habe eine Zeit lang in Lateinamerika gelebt und habe mich dort immer sehr aufgenommen gefühlt. Gastfreundschaft war stärker vorhanden, als in Deutschland
- Willkommen bedeutet herzlich aufgenommen zu werden.
- Sich zu Hause zu fühlen oder das Gefühl man gehört zur Familie bedeutet für mich „Willkommen“
- In der Türkei im Hotel. Ich hatte direkt das Gefühl, zur Familie zu gehören
- Als ich zur Begrüßung in den Arm genommen wurde. Ich wurde aufgenommen.

Ort – Bezug

- Gentrifizierung kann auch als eine Art Willkommenskultur gesehen werden: „die einen gehen, die anderen kommen“
- Menschen aus der Türkei in der 3. Generation fühlen sich hier sehr willkommen
- →die erste Generation Türken fühlt sich hier nicht so sehr beheimatet: sie verreisen oft für ein Halbes Jahr in ihre Heimat und verbringen den Sommer in ihren Gärten Diese sind aber in Deutschland sowie der Türkei immer Willkommen (haben quasi zwei Wohnsitze)
- Die 3. Generation ist in der Türkei nicht mehr wirklich willkommen
- Sich in einem Kiez/Stadtteil willkommen fühlen, ist stark von der Umgebung abhängig („In Hamburg ist's schöner als in Berlin“)

- Orte der Begegnung sind für ein willkommen sein sehr Wichtig: man trifft sich in Gruppen und hat einen ruhigen Platz wo man sich treffen und Unterhalten kann; z.B. Grillplätze
- Begegnung und willkommen Sein hängen stark voneinander ab
- Eine gute Infrastruktur und das Gefühl aufgenommen zu sein.

Wahrgenommen werden

- Willkommen sein bedeutet offen sein und andere aufzunehmen.
- „Ich kümmere mich um ein Beet in der Birkenstraße. Oft bleiben Anwohner oder Besucher stehen und bedanken sich bei mir. Die Leute freuen sich über meine Arbeit. In Moabit fühle ich mich sonst sehr wohl und willkommen. Die durchmischte Bewohnerschaft fördert das“.

3) Schließen Sie Ihre Augen und träumen Sie. Wie sieht Ihre Welt aus, wenn jeder spürt, dass jeder willkommen ist?

Achtsamer Umgang – Rücksicht – Solidarität

- Es wäre weniger Müll auf den Straßen und die Wertschätzung, dass sich jeder in seiner Umgebung willkommen fühlt wäre höher. Der Umgangston, vor allem zwischen den Kindern, wäre freundlicher und nicht so abwertend.
- In Moabit ist es eigentlich perfekt. Ich lebe hier schon immer und auf der Straße kenne ich jeden. Das ist für mich sich willkommen fühlen. Es gibt hier keine Situation, in der ich mich unwohl oder nicht willkommen fühle.
- Jemanden das Gefühl geben zu Hause zu sein oder dazu zu gehören.

Informiert werden

- Bezogen auf Moabit: Es sollte mehr Freizeitmöglichkeiten (z.B das geplante Schwimmbad) um Begegnung zu ermöglichen. Es sollten geplante Projekte auch schneller umgesetzt werden. Ich würde mir wünschen, dass es mehr Infos über Projekte oder Freizeitmöglichkeiten/ Institutionen gibt. Ich würde gerne viel mehr angesprochen werden, da ich alleinerziehend bin und nicht die Zeit und Möglichkeiten habe mich selber zu informieren.

4) Was ist morgen Ihr erster Schritt, um Ihren Wunsch in Ihr tägliches Leben einzubinden?

Aktionen für den Kiez miteinander

- Es wäre schöne, wenn das QM oder ein Sozialarbeiter hier unterstützend arbeiten würde. Zum Beispiel eine „Wir beseitigen den Müll“ – Aktion oder als Streitschlichter unter den Kindern.